



Die Streifenwanze lebt als Pflanzenfresser ausschließlich von Doldenblütlern. Im Zuge der Klimaerwärmung ist die wärmeliebende Wanze auch bei uns heimisch geworden.

Blühflächen anlegen

Eine sinnvolle Maßnahme ist die Anlage einer Blumenwiese. Auch kleine Flächen sind hilfreich. Erforderlich sind Samen aus der Region, die auf die örtlichen Ansprüche abgestimmt sind und möglichst viele Pflanzenarten aufweisen. Die Samenfirma Rieger und Hoffmann beispielsweise berät gern und geht auf spezielle Wünsche ein.

Wildkräuter gedeihen nur auf nährstoffarmen Böden. Bei kleinen Flächen im Hausgarten sollte man den Oberboden (ca. 30 cm) entfernen und mit Schotter auffüllen und 3 cm Kompost für den Wasserhaushalt oben einarbeiten. Größere Flächen sollten umgepflügt oder die Grasnarbe geschält und ggf. mit Sand abgemagert werden. Die o.a. Firma liefert Einsaat- und Pflegeanleitung mit.

50% der Wildbienen fliegen auf Korbblütler wie den Sonnenhut (Echinacea; siehe Titelfoto). Alle Glockenblumen sowie Ziest und Salbei sind optimale Wildkräuter, wie überhaupt fast alle Kräuterpflanzen nicht nur von uns Menschen, sondern auch von Insekten geschätzt werden. Auf einer für Insekten geeigneten Wildblumenwiese finden sich auch Margeriten, Rotklee und Kornblumen. Geeignete Wildstauden sind der Natternkopf, die Königskerze, die Flockenblume und die Karthäusernelke. Gezüchtete Blumen mit gefüllten Blüten oder solche, die keine Pollen für heimische Insekten bieten, sind nutzlos.

Insektenfreundliche Gehölze sind z.B. Linde, Robinie, alle Hartriegel, Schlehe, Felsenbirne oder Winterschneeball.



Nisthilfen für Wildbienen anbieten

Geeignete Nisthilfen können die Überlebenschancen einzelner Arten deutlich verbessern. So können Nisthilfen in Hausgärten verschiedenen Wildbienenarten eine Brutstätte bieten, allerdings sind nicht alle im Handel erhältlichen Nisthilfen geeignet. Mehr Infos und Tipps unter: www.wildbienen.de.

Artenreiche Wildkräuter oder Stauden sollten in nächster Nachbarschaft nicht fehlen, damit auch Nektar und Pollen als Nahrung zur Verfügung stehen. Im Winter lässt man Verblühtes für Vögel (Samen) stehen.

Für die Bodenbrüter unter den Wildbienen helfen schon Sand oder Lehmflächen unter einem Dachvorstand, eine nicht vermörtelte Natursteinmauer oder ein Steinhaufen. Aus abgelagertem Hartholz lässt sich relativ einfach eine Nisthilfe herstellen. Wichtig ist aber, dass die Bohrlöcher (3–9 mm) senkrecht zur Längsachse sauber ausgebohrt und die Oberfläche glatt geschmirgelt wird. In Kalksteine gebohrte Löcher werden angenommen, Lochziegel dagegen nicht, es sei denn man gibt hohle Röhrchen in die Löcher. Bei lehmgefüllten Fächern sollte der Lehm mit Sand und Stroh versetzt werden. Weitere Alternativen sind waagrecht aufgehängte Bambusröhrchen oder Schilfhalme, liegengelassenes Totholz u.v.m.

Kontakt/Impressum

Herausgeber: NABU-Gruppe Niedernhausen,
Bruno Harwardt (1. Vorsitzender), Telefon: 06127 78606
E-Mail: info@nabu-niedernhausen.de
Internet: www.nabu-niedernhausen.de

© 2018, NABU-Gruppe Niedernhausen; Text und Gestaltung: Olaf Godmann, Wolfgang Jost, Juliane Streicher; Fotos: Wolfgang Jost; Druck: Druckerei Ebenhoch, Niedernhausen



Hilfe für Insekten

Wie jeder das Überleben von Wildbienen, Schmetterlingen und Käfern sichern kann



Gründe für das Artensterben

Für das Artensterben in der Tierwelt sind offensichtlich die Monokulturen in der offenen Landschaft, aber auch naturferne Ausgestaltungen vieler Hausgärten mitverantwortlich. Die in der heutigen Landwirtschaft angebauten Feldfrüchte bieten nur für einen kurzen Zeitraum Blüten für Insekten, Begleitkräuter werden in der konventionellen Bewirtschaftung mit Spritzmitteln unterdrückt. Wiesen werden gedüngt und mehrfach im Jahr gemäht, sodass keine Wildkräuter aussamen können. Zu allem Übel werden Wiesen umgebrochen und intensiv landwirtschaftlich genutzt. In Hausgärten überwiegen „englische Rasen“, nicht heimische Gehölze und inzwischen auch vermehrt pflegeleichte Schotterflächen.

Wo soll bei diesen Voraussetzungen die Tierwelt noch geeignete Lebensräume mit ausreichender Nahrung finden?



Der Schwalbenschwanz (Foto oben) benötigt Nektar von Wildblumen, wie der Karthäusernelke; seine Raupen (Foto links) brauchen Doldenblütler, wie die Wilde Möhre und Dill.

Bedeutung der Insekten

Insekten sind die artenreichste Klasse der Tiere: Es gibt weltweit über eine Million Insektenarten. Über 60% aller bekannten Tiere sind Insekten. Für Deutschland zeigt eine im Herbst 2017 veröffentlichte Studie des Entomologischen Vereins Krefeld, dass die Insektenbestände in den vergangenen 27 Jahren um unvorstellbare 75% zurückgegangen sind.

Die meisten Insekten leben in Böden und bodennahen Strukturen sowie auf und in Pflanzen. Sie stellen ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette der Tierwelt dar.

Die Insekten sind aber auch für die Nahrungssicherung des Menschen unverzichtbar. 84% aller Kulturpflanzen sind auf Bestäubung angewiesen, was je zur Hälfte von Bienen und Hummeln sowie von anderen Insekten geleistet wird.

Ein Umdenken ist dringend angesagt. Nur eine Vielfalt an Lebensräumen mit naturnaher Ausstattung kann ein weiteres Insektensterben verhindern. Hierfür müssen vermehrt Blühflächen mit geeigneten Wildkräutern sowie Nistmöglichkeiten für Insekten angeboten werden.

Buchtipps: Paul Westrich bietet in seinem Buch „Wildbienen“ (ISBN: 978-3899371369) zahlreiche Fotos und Erklärungen sowie Tipps, welche Wildbienen man im Garten, auf Balkon oder Terrasse mit Nisthilfen ansiedeln kann. Seine Webseite: www.wildbienen.info

Pinsekäfer und Zottiger Bienenkäfer teilen sich eine Skabiosenblüte (Foto links) und helfen bei der Bestäubung mit.

Neben den Honigbienen (Foto oben) gibt es allein in Deutschland 550 Wildbienen, darunter auch die Hummeln.

Wildbienen nisten überall

Eine wichtige Gruppe der Insekten sind die Wildbienen. Die meisten Menschen verbinden mit dem Begriff Bienen einzig die Honigbienen. Daneben gibt es aber allein in Deutschland 550 weitere Arten, die als Wildbienen bezeichnet werden, darunter auch die verschiedenen Hummeln.

Wildbienen sind nicht staatenbildend und haben die unterschiedlichsten Nischen erobert, was sich schon in ihren Namen widerspiegelt. So gibt es Sandbienen, Furchen- und Schmalbienen, Mauerbienen, Wollbienen und Pelzbienen.

Dementsprechend werden die unterschiedlichsten Materialien als Nistplatz gewählt. Rund 70% der Wildbienen legen ihr Nest in Bodenstrukturen wie z.B. in Lehm oder Lößböden, aber auch in Sand oder normalen offenen Böden an. Andere nutzen mit Mark gefüllte Pflanzenstängel oder von Käfern gebohrte Löcher.

Fressen und gefressen werden – in der Natur ein normales Zusammenspiel einer funktionierenden Lebensgemeinschaft: Eine Krabbenspinne erbeutet nektarsuchende Fluginsekten.

